

zurück, daß wir den Meinungsstreit herausforderten, keiner Auffassung gegenüber voreingenommen waren. Unser alleiniger Maßstab war: Was ist notwendig, um die Beschlüsse der Partei zu erfüllen, welchen Beitrag muß jeder Genosse dazu leisten?

In der Arbeit mit den Parteaufträgen, den persönlichen Gesprächen, der Kontrolle der Beschlüsse und in den Rechenschaftslegungen vor der Mitgliederversammlung fanden wir ganz bewährte Formen. Sie stärkten die Kampfkraft und hatten großen Einfluß auf die weitere Entwicklung des innerparteilichen Lebens.

Eine zweite Erfahrung. Von den Mitgliedern fordern, daß sie Vorbild in der Arbeit sein sollen, bei keiner Diskussion im Windschatten stehen dürfen, ist nur die eine Seite. Es müssen auch die Bedingungen dafür da sein. Wir haben sie mit den ständigen Arbeitskollektiven geschaffen. Während vom Vorstand der LPG alle arbeitsorganisatorischen Voraussetzungen dazu getroffen wurden, sahen wir Genossen unsere Aufgabe darin, die politische Formierung ständiger Brigaden zu fördern. Wir bildeten in den jetzt bestehenden Kollektiven Parteigruppen.

Während vorher die Kollegen und Genossen in diesem oder jenem Produktionsbereich tätig waren, heute diese und morgen eine andere Arbeit machten, wirken sie jetzt in einem festen Kollektiv, das seine konkreten Planaufgaben hat und eigenverantwortlich Aufwand und Nutzen abrechnet. So ist jedes Kollektivmitglied bestrebt, gute Arbeit zu leisten, seinen Nebenmann anzuhalten, gleiches zu tun. Die kameradschaftliche Hilfe und Zusammenarbeit ist stärker entwickelt. Der Fortschritt, den wir bei der Kostensenkung, in der Qualitätsarbeit und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht haben, kommt in hohem Maße aus den ständigen Brigaden Bodenbearbeitung und -bestellung,

Futterproduktion, Pflege- und Instandhaltung. Hierin drückt sich auch die politische Wirksamkeit der Parteigruppen aus. Abgeleitet aus dem Kampfprogramm unserer Grundorganisation haben sie sich eigene Programme erarbeitet, an deren realen und konkreten Zielsetzungen die Parteilosen ihren Anteil haben.

Schon heute gehen die Gespräche und Gedanken darum, wie der Wettbewerb nach dem 30. Jahrestag weitergeführt werden soll, was notwendig ist, um den Plan für das kommende Jahr gut vorzubereiten. Für den nächsten Monat bereiten wir unsere Intensivierungskonferenz vor. Darin ist jeder einbezogen. Die Parteigruppen, an deren Spitze so hervorragende Genossen wie Gerhard Kleman, Helmut Neumann oder Franz Wank stehen, haben, den Antwortbrief des Genosse Erich Honecker an die Zeiss-Werker und die Direktive zur Planvorbereitung für 1980 zur Grundlage ihrer politischen Arbeit in den Brigaden gemacht. Es gibt bereits Vorschläge und Anregungen, wie das Planjahr 1980 wiederum zu einem guten Arbeitsjahr gemacht werden kann.

Als letzte und sehr wichtige Erfahrung steht diese: Der sozialistische Wettbewerb hat uns nicht nur gute ökonomische Resultate gebracht. Er hat unser Kollektiv fester zusammengefügt und die innergenossenschaftliche Demokratie stärker gefördert. Dafür sprechen das Miteinander und das gute Vertrauensverhältnis ebenso wie die Tatsache, daß über 60 Genossenschaftsmitglieder und Arbeiter in nicht weniger als neun ehrenamtlichen Kommissionen und Arbeitsgruppen aktiv tätig sind. Auch das ist für uns eine Garantie, um die Aufgaben, die uns nach dem 30. Jahrestag erwarten, meistern zu können.

Erich Röwe
Parteisekretär der LPG (P) Redefin

Leserbriefe

Viele haben diesen Staat gestaltet

Wie zur Zeit nicht anders zu erwarten, kommt man im Gespräch mit jungen Genossinnen und Genossen immer wieder auf die Frage: Ja, wie war denn das damals, vor 30 Jahren? Der „Neue Weg“ hat mit seinen Anregungen zur Vorbereitung auf die Mitgliederversammlungen anlässlich des DDR-Jubiläums das Seine dazu getan, daß die Gedanken zurückschweifen, daß sich auch der einzelne vergegenwärtigt, wie er ganz persönlich diese 30 Jahre erlebt, gesehen und wie er

sie vor allem mitgestaltet hat. Eine kleine Gruppe Kommunisten in der Drahtziehfabrik Salzwedel hatte mich bereits 1945 zu ihrem Mitstreiter gemacht. Im Januar 1946 erhielt ich mein Parteidokument. Auf der Veranstaltung zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien im Kreis Salzwedel war ich erster Diskussionsredner. Das war meine „Feuertaufe“ als Kommunist. Mit meiner Mitgliedschaft in der Partei begann auch für mich ein Prozeß des Lernens. Das geschah einmal bei

Anleitungen im ZK, wo ich das Glück hatte, auch solchen Genossen wie Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl, Walter Ulbricht und vielen anderen persönlich zu begegnen. Aber auch die Kreisparteihschule, das Parteilehrjahr und nicht zuletzt die tägliche politische Arbeit verlangten die systematische Aneignung unserer wissenschaftlichen Weltanschauung. Die Gründung der DDR erlebte ich auch in Salzwedel — als Mitarbeiter der Abteilung Landwirtschaft beim Rat des Kreises. Uns beschäftigte damals die Ablieferung pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse ent-